

heit gebracht; die Käumung des reichen Arsenal verminderte der Fürst Hayfeldt, der als Stellvertreter des Gouverneurs fungierte. Dieser selbst, Graf von der Schulenburg, war nach Preußen abgereist, nachdem er die Bildung einer Freischar unterjagt, „Ruhe“ als „die erste Bürgerpflicht“ verordnet hatte. Am 27. Oktober hielt Napoleon durch das Brandenburger Thor, dessen Siegeswagen mit dem Regen und den Orden Friedrichs des Großen als Trophäe nach Paris geschickt wurde, die Linden hinab seinen Einzug in Stadt und Schloß des Großen Kurfürsten und des Großen Königs. Die Beamten leisteten, gefügige Werkzeuge, dem Eroberer den Eid der Treue, selbst sieben Minister. Auch der charakterlose Joh. Müller, der „glaubenswerte“ Mann des Schiller'schen Zell, ging über. Glende Blätter, wie der „Telegraph“ und die „Rosiische Zeitung“ öffneten ihre Spalten den gemeinsten Schmähungen gegen die edle Königin Luise. Triumphierend meldete der Kaiser dem Sultan: „Preußen ist verschwunden;“ — das alte. Bei den Unterhandlungen über den Frieden steigerte Napoleon seine Forderungen so sehr, daß trotz der Anstrengungen der vertrauensseligen Friedenspartei der König am 21. November die zu Charlottenburg getroffene Vereinbarung (vom 16. November) ablehnte und an Rußland festhielt. Dieser männliche Entschluß war der erste Vorbote einer Wandelung. Am demselben Tage erließ Napoleon von Berlin aus das Dekret, welches die Kontinental Sperre gegen die englischen Waren aussprach und damit den Handel Europas auf lange Zeit lahmlegte.

Inzwischen waren Schlag auf Schlag Hiobsposten an den auf dem Wege nach Preußen begriffenen König gelangt. Als Hohenlohe Magdeburg erreichte, erklärte der Kommandant, er könne nicht für die Verpflegung sorgen. Daher suchte er nach Stettin zu gelangen; aber Lannes und Murat schnitten ihm den Weg nach der Oder ab; wenigstens behaupteten sie es, als sie ihn bei Prenzlau in der Uckermark erreichten, und verleiteten den durch seinen Generalstabschef Massenbach Irreführten mit etwa 11 000 Mann am 28. Oktober die Waffen zu strecken. Kleinere Abteilungen folgten dem Beispiele in den nächsten Tagen. Nur 16 000 Mann gelangten an die Oder. Stettin übergab der einundachtzigjährige Komberg, 5000 Mann an 800 Husaren. Eben so feige verfuhr Oberst Jagersleben, der Küstrin am 1. November überlieferte an Truppen, denen er selbst die Kähne zum Übersetzen stellen mußte. Am jammervollsten benahm sich Magdeburg. Am 8. November öffnete der dreiundsiebzigjährige General von Kleist die Thore dieses Bollwerks, welches monatelang hätte Widerstand leisten können. Denn es war reichlich Proviant und Munition vorhanden; 600 Geschütze machten die Festung sturmsticher; die Besatzung zählte 24 000 Mann; aber die 20 Generale waren zusammen an 1400 Jahre alt. Die Übergabe von Hameln und Rieburg beendete die preußische Herrschaft links der Elbe.

Auch der wackere Blücher entging dem traurigen Schicksal der Waffenführung nicht, er, der es am wenigsten verdiente. Nach seiner Vereiniung